

„Zwar helfen wissenschaftliche Kenntnisse wenig, wenn man sie nicht an den Schüler zu bringen vermag. Doch umgekehrt ist die beste Didaktik wirkungslos, wenn die fachlichen Voraussetzungen fehlen.“¹

Das Zitat bringt zum Ausdruck, dass zwei unstrittig zentrale Anforderungen an gute Philosophielehrkräfte sich unauflöslich wechselseitig bedingen: Lehrpersonen nützt selbst exzellente fachphilosophische Expertise wenig, wenn sie fachdidaktisch überfordert sind. Diese Überforderung zeichnet sich dadurch aus, dass sie schülerorientierte Zugänge basierend auf den konkreten Anliegen und Bedürfnissen ihrer Lerngruppen nicht herstellen können. Wer umgekehrt einen unreflektierten ‚Methodenzauber‘ ohne Gespür für die fachphilosophische Basis zelebriert, wird Schülerinnen und Schülern kaum Gelegenheiten für echten inhaltlichen Fortschritt ermöglichen können. Ein solides fachwissenschaftliches wie fachdidaktisches Studium ist somit die Basis für eine gelingende Professionalisierung. Fehlen wichtige Teile dieser Basis, wird fachlich angemessener Unterricht in der Schule erschwert, im Extremfall unmöglich.

Durch die 2014 erfolgte Einführung des Praxissemesters in Nordrhein-Westfalen wird der Beginn der Berufssozialisation von Lehrerinnen und Lehrern vorgezogen und ist jetzt Teil des universitären Studiums. Dabei wird auch in den Fachdidaktiken eine empirische Perspektive auf die Philosophielehrausbildung im Rahmen des Praxissemesters eingenommen. Um fachdidaktische Professionalisierungsprozesse bei Studierenden im Rahmen des Praxissemesters sichtbar machen zu können, wird methodisch mit dem Prinzip der *didaktischen Transformation* (Rohbeck) gearbeitet. Transformation kann als Übersetzungsleistung gedeutet werden, die es ermöglicht, philosophische Inhalte und Richtungen in philosophische Verfahren des Unterrichts zu übertragen. Das Innovationspotenzial der fachdidaktischen Transformation besteht darin, Professionalisierungsprozesse von angehenden LehrerInnen durch das Transformieren des fachwissenschaftlichen in ein fachdidaktisches Wissen bereits im Studium sichtbar zu machen.

Wie Studierende philosophisch-fachliche Inhalte für den Unterricht transformieren und dabei erste Ebenen von Professionalisierung bzw. Deprofessionalisierung betreten, soll anhand zweier kontrastiver Fallbeispiele veranschaulicht werden. Anhand der Auswertung der studentischen Transformation kann als Forschungsergebnis exponiert werden, wie Lehramtsstudierende der Philosophie im Studium die Befähigung zu didaktischer Transformation als persönliche Entwicklungsaufgabe auffassen und zu lösen versuchen. Ihr Vorgehen gibt wichtige Hinweise darauf geben, wie sie ihr Fach auffassen und wie verständlich sie die eigene Professionalisierung voranbringen oder im negativen Fall be- oder sogar verhindern.

¹ Johannes Rohbeck: Didaktische Transformationen, in: Handbuch Philosophie und Ethik, Paderborn: Schöningh 2015, S. 56.